

»Beruf ist Beruf und Privates privat«

Schauspieler Klaus J. Behrendt über Talkshows, soziales Engagement und Max Ballauf

Als Kommissar Max Ballauf kennt ihn ganz Deutschland, der Mensch Klaus J. Behrendt ist weithin unbekannt. Heinz Steltesprach mit dem Schauspieler am Rande der Veranstaltung »OWL zeigt Herz«.

? Sie sagten einmal: »Events und Premieren, warum soll ich da hingehen?« Warum sind Sie heute hier?

Klaus J. Behrendt: Es geht um den Verein »Tatort – Straßen der Welt e.V.«, mit dem wir philippinische Straßenkinder unterstützen. Ich stelle hier unsere Arbeit vor und wir werden auch von »OWL zeigt Herz« unterstützt.

? Ihr soziales Engagement ist so ziemlich das einzige aus Ihrem Privatleben, das an die Öffentlichkeit dringt. Warum?

Behrendt: Das mache ist ganz bewusst so, Beruf ist

Beruf und Privates privat. Seit 26 Jahren halte ich daran fest und fahre gut damit.

? Keine Talkshows, keine Boulevardpresse – Sie drängen nicht gerade in die Öffentlichkeit.

Behrendt: Ich habe kein Bedürfnis danach, warum soll ich das tun? In Talkshows zu sitzen, das bringt mir nichts und dem Zuschauer auch nicht.

? Stört es Sie, dass Sie das Fernsehpublikum fast nur als »Kommissar Max Ballauf« aus dem »Tatort« kennt?

Behrendt: Das bleibt nicht aus. Und wenn ich noch so anspruchsvolle Fernsehspiele drehe, »Max Ballauf« ist zig Mal im Jahr zu sehen, regelmäßig – aktuelle Produktionen, als Wiederholung, das prägt den Zuschauer.

? Und kommt an. In einer Hitliste der beliebtesten Tatort-Ermittler rangiert das Kölner Duo auf Platz zwei.

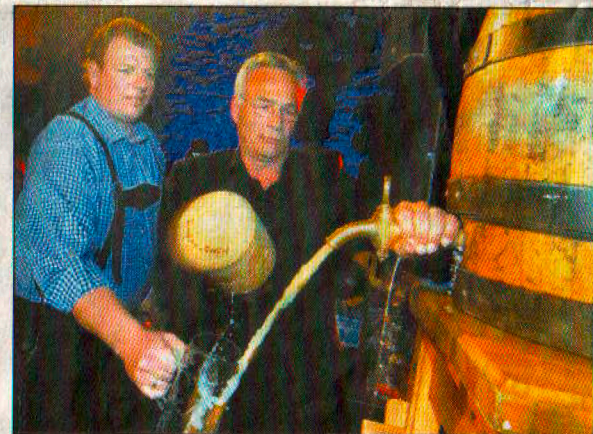
Behrendt: Hinter den Münsteranern. In der Tatort-Bundesliga unter 15 Teams Platz 2, das ist etwas Schönes. Wir stehen kurz vor der Meisterschaft (lacht). Das ist Anerkennung für gute Arbeit.

? Wenn Kommissar Ballauf einmal vom Bildschirm verschwindet, wie soll das geschehen? Wir er bei einem Einsatz erschossen, geht er in Rente oder quittiert er den Dienst?

Behrendt: Ganz ehrlich: Ich weiß es nicht. Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht.

? Und wann könnte es soweit sein?

Behrendt: Auch daran denke ich nicht. Ich mache das jetzt und es macht mir jetzt Spaß. Wir schlagen uns nicht schlecht, warum da ans Ende denken?



Drei kräftige Schläge benötigte Klaus J. Behrendt, dann floss das Oktoberfestbier.



Olympiasiegerin Britta Steffen gratulierte dem Siegerteam: Dr. Ulrich Schlewing, Frederike Körfer, Niki Pilic und Rudi Peter (von links).

Wie der »Tatort« hilft

Der Verein »Tatort – Straßen der Welt« geht auf die Tatort-Folge »Manila« aus dem Jahr 1998 zurück, die das Schicksal philippinischer Straßenkinder und Kindesmisshandlung thematisierte. Nach Abschluss der Dreharbeiten gründeten die Darsteller Klaus J. Behrendt, Dietmar Bär und Joe Bausch und

Mitarbeiter der Dreh-Crew den Verein mit dem Ziel, die Kinderrechte zu fördern und die Armut zu bekämpfen. Gerade konnte ein Haus für missbrauchte Mädchen, Straßenkinder meist, auf den Philippinen errichtet werden, das 100 Kindern Platz bietet. Ein ähnliches Haus für Jungen soll folgen.